XIV. JAHRGANG — № 13 — 28. MÄRZ 1914.

SCHWEIZ · KONSUM - VEREIN

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ · KONSUMVEREINE (V·S·K)


REDAKTION UND ADMINISTRATION : BASEL , THIERSTEINERALLEE 14
DRUCK UND VERLAG : VERBAND SCHWEIZ · KONSUMVEREINE (V·S·K)

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Selbständige, erfahrene **Verkäuferin für Manufakturwaren** findet sofort oder nach Uebereinkunft dauernde, gut bezahlte Stelle. Tägliche Arbeitszeit 9½ Stunden. Anmeldungen mit Photographie nebst Zeugnissen und Angaben über bisherige Beschäftigung sind sofort zu richten unter Chiffre A. 150 B. an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Gesucht. Wir suchen auf Anfang — Mitte Juni ein Ehepaar, das die Führung des Ladengeschäftes zu besorgen hat. Nur tüchtige, im Verkauf erfahrene und gut empfohlene Leute wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen und Referenzen melden. **Allgemeiner Konsumverein Laufenburg.**

Offene Verkäuferinnenstelle. Wir suchen auf Anfang Mai für ein neu zu eröffnendes Verkaufslokal der Lebensmittelbranche **tüchtige** und **gewandte Verkäuferin.** Nur branchekundige, praktisch erfahrene Bewerberinnen können berücksichtigt werden. Offerten mit Zeugnisabschriften und Referenzen sind bis längstens 31. März an die Verwaltung des **Konsumvereins Thalwil** zu richten.

Gesucht. Der **Konsumverein Aarau** sucht auf Anfang Mai eine tüchtige, kautionsfähige **Verkäuferin** zur selbständigen Uebernahme einer **Filiale.** Bewerberinnen müssen in der Lebensmittel- und Merceriebranche bewandert sein. Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen sind zu richten an die Betriebskommission des Konsumvereins Aarau.

Konsumverein sucht tüchtigen, kautionsfähigen **Verwalter.** Eintritt sobald als möglich. Die Stelle würde sich auch für Ehepaar eignen. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an **K. V. 105 postlagernd Brig (Wallis).**

Angebot.

Tüchtiges, verkaufsgewandtes Ehepaar, sucht auf April eine **Verkaufsstelle** in grösserer Ortschaft. Offerten unter Chiffre A. M. E. 12 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junges, seriöses, branchekundiges Ehepaar sucht Stelle als **Laden- und Magazinpersonal,** eventuell Uebernahme einer Filiale. Offerten unter Chiffre J. K. 205 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, tüchtige Person sucht Anstellung als **Verkäuferin** in einem Konsumverein. Bewerberin wäre geneigt, auf eigene Kosten einen Verkäuferinnenkurs des V. S. K. in Basel zu nehmen. Offerten unter Chiffre M. S. 2010 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige, zurzeit in einem Konsumverein tätige **Verkäuferin** sucht sich zu verändern, am liebsten nach Zürich oder dessen Umgebung. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten unter Chiffre P. E. 70 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Gelernter **Küfer,** sehr tüchtig auf Holz- und Kellerarbeit, im besten Alter, welcher gegenwärtig in einem Weingeschäft mit ca. 250,000 Liter Umsatz als erster Küfer tätig ist, wünscht in einer Konsumgenossenschaft ähnliche Stellung. Suchender ist dank langjähriger Erfahrung vorzüglicher Weinkenner und guter Kalkulator. Offerten sind zu richten an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel unter Chiffre N. 750 F. S.

Stellegesuch. Ein der Realschule entlassener Knabe, mit Kenntnis der Stenographie und Maschinenschreiben sucht sofort Stelle in einem grösseren Konsumverein, wo derselbe eine tüchtige Lehre machen könnte. Offerten unter Chiffre U. F. 77 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Kautionsfähige Tochter, 35 Jahre alt, mit Erfahrung mehrjähriger Tätigkeit als Filialleiterin eines Konsumgeschäfts, sucht ab 1. April d. J. wieder **Konsumdepot** zu übernehmen. Gute Referenzen stehen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre C. S. 78 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Tüchtiger, solider **Schuhmacher** (23 Jahre alt, Schweizer), der schon in Konsumvereinen gearbeitet hat und auch auf Maschinen eingeübt ist, sucht Stelle als Erster oder als Gehilfe in einem Konsumverein. Offerten unter Chiffre N. G. 80 sind zu richten an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger, verheirateter **Bäcker,** welcher mit Dampfbackofen und Maschinen vertraut ist, sucht Stelle in Konsumverein der Ostschweiz. Antritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre A. K. 81 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger, strebsamer Angestellter in ungekündeter Stellung, mit mehrjährigen praktischen Erfahrungen im Genossenschaftswesen, bilanzsicherer Buchhalter, sucht Stelle in kleinerem Verein als **Verwalter,** eventuell als **Angestellter** in grösserem Betrieb. Gefl. Offerten unter Chiffre H. R. 82 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Einladung

zur

Konferenz des III. Kreises

Sonntag, den 5. April 1914, vormittags 10 Uhr im Hotel „Löwen“ in Langenthal.

TRAKTANDEN:

1. Appell.
2. Verlesen des Protokolls der Konferenz in Kirchberg.
3. a) Bericht des Kreispräsidenten pro 1913.
   c) Bericht des Kreiskassiers und der Revisoren.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages an die Kreiskasse pro 1914.
5. Wahl des Kreisvorstandes.
6. Wahl der Revisoren pro 1914.
7. Jahresbericht und Rechnung des V. S. K. pro 1913.
8. Stellungnahme zum Gesetz über Handel und Gewerbe im Kanton Bern.
9. Traktanden der Delegierten-Versammlung des V. S. K. 1914 in Bern.
   Trakt. 8 und 9 Referent Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der V.-K. des V. S. K.
10. Bestimmung des Ortes für die nächste Kreiskonferenz.

Mittagessen à Fr. 2.50 ohne Wein. Anmeldungen mit genauer Angabe der Teilnehmerzahl sind der Konsumgenossenschaft Langenthal bis Samstag, den 4. April einzureichen.

☞ Bei diesem Anlasse ersuchen wir um baldige Einsendung des Jahresbeitrages auf unsern Postcheckkonto No. 550 (Konsumgenossenschaft Bern).

Zahlreichen Besuch erwartet

Namens des Kreisvorstandes,

Der Präsident: **Fr. Tschamper.** Der Aktuar: **F. Thomet.**

SCHWEIZ·KONSUM-VEREIN
ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ·KONSUMVEREINE (V·S·K)

XIV. Jahrgang Basel, den 28. März 1914 No. 13

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—16 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.40 p. Jahr, Fr. 3.— p. 6 Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 7.— p. Jahr

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: Sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Inhalts-Verzeichnis:

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Offizielle Mitteilung.

Einladung zur XXV. ordentlichen Delegiertenversammlung.

In Ausführung von § 28 der Verbandsstatuten macht der Unterzeichnete hiermit bekannt, dass der Aufsichtsrat beschlossen hat, die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung auf den **13./14. Juni 1914** nach **Bern** einzuberufen. Die Tagesordnung ist folgendermassen festgesetzt worden:

Samstag den 13. Juni 1914, vormittags 8 Uhr
im Festsaal der Landesausstellung
(Mittelfeld neben dem Hauptrestaurant).

1. Eröffnungsrede des Vorsitzenden der Delegiertenversammlung und Begrüssung der Gäste.
2. Ernennung der Stimmenzähler.
3. Wahl eines Vizepräsidenten.
4. Behandlung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung und der dazu gestellten Anträge. Referent: *B. Jäggi.*
5. Referat über Stellungnahme des V. S. K. zu einer zu gründenden «Volksversicherung». Referent: Dr. *A. Bohren,* Privatdozent in Bern.

   Die Verbandsbehörden stellen dazu folgenden *Antrag:*

   I. Die Delegiertenversammlung nimmt davon Kenntnis, dass die Gründung einer Genossenschaft, eventuell einer Aktiengesellschaft beabsichtigt ist, die sich den Zweck setzt, die **Volksversicherung** *zu betreiben.*

   II. Sie ermächtigt und beauftragt deshalb die V. K. und den Aufsichtsrat:
   1. diese neue Organisation als Mitglied in den V. S. K. aufzunehmen,
   2. bei der Beschaffung des Gesellschaftskapitals mitzuwirken und einen Teil desselben für den V. S. K. zu übernehmen,
   3. die Gesellschaft durch Rat und Tat möglichst zu fördern, speziell auch die Verbandspresse für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.
6. Allfällige Anträge von Verbandsvereinen.
7. Periodische Erneuerungswahlen in den Aufsichtsrat.

   In den Austritt kommen:
   a) Von den Mitgliedern des Ausschusses: *Niemand.*
   b) Von den Mitgliedern der Verbandsvereine der französischen Schweiz: die Herren *A. Rappard,* Genf, und *A. Zahnd,* Vevey.
   c) Von den übrigen Mitgliedern des Aufsichtsrates: die Herren *J. Baumgartner,* Herisau, *E. Furrer,* Luzern, *F. Thomet,* Bern, *O. von Wartburg,* Olten.

   Ausserdem ist mit Amtsdauer bis 1917 zu ersetzen das verstorbene Mitglied *Joh. Glattfelder.*
8. Wahl des Präsidenten des Aufsichtsrates.
9. Wahl eines Verbandsvereins zur Besetzung der Kontrollstelle.

   Von den drei gegenwärtigen Revisionsvereinen (Glarus, Steffisburg, Bellinzona) kommt *Glarus* in Austritt.
10. Wahl des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.

Gemäss § 32 der Verbandsstatuten müssen allfällige Anträge von seiten der Verbandsvereine, über welche die Delegiertenversammlung endgültig entscheiden soll, spätestens 4 Wochen vor der Delegiertenversammlung, also dieses Jahr bis spätestens 16. Mai 1914 dem Aufsichtsrat eingesandt werden.

Basel, den 22. März 1914.

Der Präsident des Aufsichtsrates:
sig. **Dr. Rudolf Kündig.**

† Johann Glattfelder.

(K.-Korr. vom 22. März aus Baden.)

«Verwalter Glattfelder ist gestern Abend gestorben. Diese Trauerbotschaft erschütterte die hiesige Genossenschaftsfamilie und alle seine sonstigen Bekannten. Es war fast unfassbar, obwohl das Fortschreiten seiner Krankheit — Asthma in höchstem Grade — bekannt war. Allgemeines Mitleid für die Hinterlassenen und tiefes Bedauern des so frühen Hinscheidens wegen erweckte die Nachricht. Als die Herren Baumgartner, Herisau, und Frei, Frauenfeld, die am Samstag in Basel einer Sitzung des Aufsichtsrates beigewohnt hatten, am Sonntag Morgen ihren kranken Kollegen in Baden besuchen wollten, fanden sie ihn bereits zu ihrem grössten Leidwesen, entseelt vor. Am 23. Februar haben wir zusammen zum letzten Male über Genossenschaftsangelegenheiten gesprochen; er arbeitete gerade am Jahresbericht. Letzten Sonntag nahm Herr Glattfelder noch an der Verkäuferinnenversammlung teil, und am Montag war er zum letzten Male auf dem Bureau — da zwang ihn das Leiden zur Ruhe; aber fast bis zur herben Todesstunde beschäftigte er sich mit dem Konsumverein. — «Des Menschen Leben ist ein kurzes Blühen und ein langes Welken» — sagt Uhland. Schon seit Jahren hatte unsern Verwalter dieses schwere Leiden erfasst. Allen Kuraufenthalten, ärztlicher Kunst und strengster Solidität zum Trotz, schritt es langsam aber stetig fort und nahm seit Neujahr einen gefährlichen Charakter an, doch glaubte niemand an den so baldigen Hinschied.



Herr Glattfelder ward am 24. Januar 1856 in dem zürcherischen Dorfe Höri bei Bülach geboren, fand im 17. Altersjahre in der Spinnerei Baden eine Anstellung, trat mit seiner Verheiratung dem Konsumverein bei, ward 1879 zum Rechnungsrevisor gewählt, in welcher Stellung er sich so mit der Komptabilität vertraut machte, dass ihm 1889, als der damalige Buchhalter und Präsident Frei dauernd erkrankte, die Buchhaltung und 1890 auch noch das Präsidium übertragen wurde. Mit Bienenfleiss hatte er sich durch Selbststudium in die Buchhaltung hineingearbeitet und besorgte gewissenhaft nach der Tagesarbeit am Abend die ihm übertragenen Funktionen. Der Verein wuchs, und mit ihm die Kenntnisse und Routine des Buchhalters und als 1896 die Buchhaltung zur ständigen Amtsstelle erhoben wurde, ward Herr Glattfelder als «ständiger Buchhalter» gewählt. Durch die Reorganisation von 1907 ward ihm das Präsidium abgenommen. An die neugeschaffene Stelle eines Verwalters vorgerückt, ward ihm dann auch noch, nach dem Rücktritt des langjährigen Kassiers Herrn Stamm, das Kassenwesen übertragen. Seit 1898 gehörte der Verstorbene dem Aufsichtsrat des V. S. K. an als fleissiges und angesehenes Mitglied. Als 1899 die Verbandskreise geschaffen und Baden Vorort eines solchen geworden, wurde er zum Präsidenten gewählt. Die gleiche Würde wurde ihm wiederum vor zwei Jahren für den X. Kreis übertragen. An dieser Stelle ist es nicht notwendig noch näher anzuführen, wie intensiv, treu und gewissenhaft Verwalter Glattfelder für den Konsumverein Baden arbeitete, wie innig er mit dem Genossenschaftswesen verbunden war, das wissen wir nicht nur in Baden, das wissen alle die, die mit der schweiz. Konsumvereinsbewegung in engerem Kontakte stehen. Aber aus seinem Curriculum vitæ sei doch noch angeführt, dass der Dahingeschiedene neben seinen genossenschaftlichen Aemtern noch eine ganze Reihe öffentlicher Würden bekleidete. So wirkte der Verewigte u. a. lange Jahre als Vorstandsmitglied einer Krankenkasse und gehörte während mehreren Perioden der Steuerkommission als Mitglied an. So hat Herr Glattfelder das ihm anvertraute Pfund getreu verwaltet, er hat gewirkt, ohne Ruh und Rast, bis ihm die Kraft versagte, und gerne hätte er noch länger unter uns geweilt. Trotz vieler Mühe und Arbeit, war sein Leben reich an Erfolgen und an Familienglück.

Herr Glattfelder war nicht nur ein pflichtbewusster Genossenschafter, sondern auch ein Familienvorstand von musterhafter Treue und Fürsorge. In sein freundliches Heim wird sein frühes Hinscheiden schweres Leid bringen und auch alle, die mit dem Verstorbenen je persönlich in Verkehr standen, werden ihn schmerzlich vermissen. Der Trauerfamilie entbieten wir unser herzliches Beileid.

* * *

Ausserordentlich zahlreich war am Dienstag das Grabgeleite für den allzufrüh verstorbenen Verwalter Glattfelder. Der Sarg war über und über mit Blumen, Zeichen der Liebe und der Verehrung bedeckt. Von allen Seiten waren Vertreter der Konsumvereine herbeigeeilt um der sterblichen Hülle des Verewigten die letzte Ehre zu erweisen. «Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten das man hat, muss scheiden» — mit dieser Klage leitete Herr Pfarrer Merz, der den Kranken letzten Samstag noch am Sterbebette besuchte, seine ergreifende Abdankungsrede ein, die Hinterlassenen tröstend, und ein trefflich wahres Lebensbild des hingeschiedenen Gatten, Vaters, Grossvaters und Arbeiters entwerfend. Der Männerchor «Frohsinn» sandte dem langjährigen, sangesfrohen Mitgliede einen letzten Abschiedsgruss nach. Im Namen des Verbandes schweiz. Konsumvereine hielt Herr Rohr, Mitglied der V.-K., noch folgende Ansprache:

Verehrte Trauerversammlung!

Im Namen des *Verbandes schweiz. Konsumvereine* erlaube ich mir einige Worte des Dankes dem lieben Verstorbenen zu widmen.

Johann Glattfelder, vom Jahre 1879 an in den Behörden, seit 1890 als Präsident und nachher als Verwalter des aufblühenden Konsumvereins von Baden, wurde schon im Jahre 1898 in den damaligen Verbandsvorstand und nunmehrigen Aufsichtsrat gewählt; er blieb seither ununterbrochen Mitglied dieser obersten Behörde.

Der Verwaltungsrat des Konsumvereins Baden schreibt in seiner Todesanzeige mit Recht, dass der liebe Verstorbene während den vielen Jahren in aufopferungsvoller und pflichtgetreuer Tätigkeit der Genossenschaft grosse Dienste geleistet habe und sein Verlust tief empfunden werde.

Der Aufsichtsrat und die Verwaltungskommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine schliessen sich diesen schlichten Worten gerne an.

Letzten Samstag Nacht, nachdem obige Behörden eine Sitzung in Basel, zu welcher sich der Verstorbene wegen Unwohlsein entschuldigte, kaum geschlossen hatten, schloss auch der liebe Verstorbene seine irdische Laufbahn. — Trotzdem Johann Glattfelder in den letzten Jahren durch sein körperliches Leiden etwas gehemmt war, so hat er doch immer mit grosser Teilnahme allen Sitzungen des Aufsichtsrates beigewohnt, er folgte mit grossem Eifer den Verhandlungen und hat mit Rat und Tat an der Verwirklichung der grossen Aufgaben des Genossenschaftswesens mitgeholfen. Er wirkte solange es für ihn Tag war. — Wie er als sorgsamer und guter Familienvater seinen Hinterlassenen zur Seite gestanden, so hat er auch im Genossenschaftswesen mit grosser Pünktlichkeit und Ausdauer alle seine Pflichten erfüllt. Ueber die vielen Anfeindungen, die auch ihm nicht erspart geblieben, haben ihm sein grosses Pflichtbewusstsein und seine Beharrlichkeit hinweg geholfen. Ein friedfertiger, bescheidener und wohldenkender Freund ist nicht mehr. — Wir begleiten in Joh. Glattfelder einen edlen Mitmenschen zur letzten Ruhestätte. — Sein Leben war Mühe und Arbeit! Lieber Freund! Wir danken dir für die Mithilfe, die du unserer guten Sache hast angedeihen lassen. Dein Wirken wird uns ein Vorbild sein, und wir werden dir stets ein gutes Andenken bewahren. — Leb wohl, lieber Mitarbeiter! Ruhe in Frieden!

Ein bemerkenswertes Urteil über die Bell-Allianz in der ausländischen Genossenschaftspresse.

Vor kurzem erschien in der «Genossenschaft», dem Organ des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften Oesterreichs in Wien eine eingehende Abhandlung über die «Bell-Allianz».

Seitdem die heftige Pressfehde für und wider die «Bellallianz» etwas nachgelassen hat, sind uns noch eine ganze Reihe Presstimmen und Zuschriften zu Gesichte gekommen, in welchen der Freude über das Zustandekommen dieser Allianz Ausdruck verliehen wird. Wir haben sie in unserer Presse nicht erwähnt, von der Erwägung ausgehend, es sei schon genug über dieses Thema geschrieben und gestritten worden.

Wenn wir heute eine Ausnahme machen, und unsern Lesern die wichtigsten Partien der Ausführungen in der «Genossenschaft» zur Kenntnis bringen möchten, so liegt der Grund darin, weil das Abkommen des V. S. K. mit der Bell A. G. durch diesen Artikel zum Teil in ein neues interessantes Licht gerückt wird.

Nachdem der Verfasser, Herr Dr. Maresch, in einem ersten Abschnitt die Vertragsbestimmungen untersucht hat und die Stellungnahme der Freunde und Gegner in- und ausserhalb der genossenschaftlichen Kreise kurz skizzierte, kommt er in den Schlussabschnitten zu folgender Würdigung des Abkommens:

«Es mag nun in den Kreisen, welche Dr. Müllers Ideal vom genossenschaftlichen Sozialismus teilen, Leute geben, die geneigt sind, ihr Urteil über die «Bell-Allianz» lediglich vom Standpunkt der geschäftlichen Opportunität leiten zu lassen. Sie beurteilen den Vertrag mit Bell A. G. wie man einen Lieferungsvertrag mit Meier, Müller oder Schulze zu werten gewohnt ist. Hat der V. S. K. kaufmännisch richtig gehandelt, ist rentabel kalkuliert worden, so scheint ihnen auch der Genossenschaftsgedanke nicht zu kurz gekommen zu sein. Der V. S. K. selbst steht nur zum Teile auf diesem Standpunkt. Ihm wäre prinzipiell die genossenschaftliche Fleischversorgung sympathischer — aber die Durchführung derselben scheint ihm heute noch zu schwierig und finanziell gefährlich. Vor allem auch deshalb, weil er in der Bell A. G. von vorneherein einen gewaltigen, sehr überlegenen Konkurrenten gehabt hätte. Da er das Konsumenteninteresse schon jetzt wahren wollte, da er nicht warten wollte, bis in ferner Zukunft die Fleischversorgung auf genossenschaftlichem Wege möglich sein wird, hat er sich durch die Interessengemeinschaft und den Aktienerwerb den Einfluss auf den werdenden Fleischtrust zu sichern gesucht. Er glaubte damit praktische Konsumentenpolitik zu treiben und nicht um der Theorie willen untätig seitab zu stehen. Auch ältere, sehr verdiente Genossenschafter hätten die Beteiligung an Aktiengesellschaften befürwortet und durchgeführt, ohne dass sie davon eine Schädigung genossenschaftlicher Interessen befürchtet hätten. Der Verband fühlt sich als Realpolitiker gegenüber der «doktrinären» Auffassung seines früheren Sekretärs. Die ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 8. Februar hat den Standpunkt der Verbandsverwaltung gebilligt und sich energisch für die Bell-Allianz ausgesprochen. Die Konsumvereinspresse wie die schweizerischen sozialdemokratischen Tagesblätter, die doch sonst nicht für den Privatkapitalismus zu schwärmen pflegen, haben die Interessengemeinschaft begrüsst. Die reichsdeutsche «Konsumgenossenschaftliche Rundschau» tut es reservierter, der österreichische «Konsumverein» rückhaltsloser. Privatkapitalistische Hilfe ist ja in der Geschichte der österreichischen Konsumvereinsbewegung nichts ganz Unbekanntes.

Und doch ist die Ansicht, dass die Bell-Allianz etwas wesentlich Neues in der Genossenschaftsbewegung darstellt, nicht von der Hand zu

weisen. Es ist wohl schon vorgekommen, dass Genossenschaften mit Aktiengesellschaften Hand in Hand gegangen sind, an ihnen beteiligt waren. Dass dies aber Unternehmungen waren, die sich als Konkurrenten direkt an die Konsumenten wandten, Unternehmungen, die in gewissem Sinne ein Monopol für einen ganzen Staat anstrebten, dass ferner eine machtvolle Grosseinkaufsunternehmung sich mit ihrem trustartigen Gegner über die Arbeitsteilung auf der Basis einer Art Gleichberechtigung verständigt, ist unseres Wissens noch nie berichtet worden. Schon weil die Bell A. G. mit ihrer Eigenart in den Ländern mit stark entwickelter Konsumvereinsbewegung kein Ebenbild hat. Dass hier die scheinbar antikapitalistisch organisierte Konsumentenschaft eine Interessengemeinschaft mit einer grosskapitalistischen Unternehmergesellschaft eingeht und beide Teile tatsächlich gemeinsame Interessen anerkennen, lässt uns fragen, ob denn nicht die theoretische Formulierung «hie Genossenschaften — hie Kapitalismus» hier durch die Wirklichkeit korrigiert wurde. Die Logik der Tatsachen ist ja stärker als jene des menschlichen Geistes.

* * *

Wenn wir also in der «Genossenschaft» zur «Bell-Allianz» Stellung nehmen, so muss die Frage, ob die Interessengemeinschaft kaufmännisch richtig gedacht war, ausscheiden. Darüber können Aussenstehende nicht urteilen. Auch ob die beiderseitigen leitenden Persönlichkeiten den Problemen, die sich aus der Interessengemeinschaft ergeben werden, gewachsen sind, muss die Zukunft lehren. Die Tatsache, dass die «Bell-Allianz» überhaupt geschlossen wurde, spricht gewiss für ihren Weitblick. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass man trotzdem die Schwierigkeiten dieses neuartigen Miteinanderarbeitens unterschätzt hat, dass man ihrer nicht so leicht Herr wird, als man glaubte. Dann würde die «Bell-Allianz» nach einiger Zeit als ein missglückter Versuch aufzugeben sein.

Wenn es aber gelingt, diese papierene Interessengemeinschaft zwischen Grosskapital und organisierten Konsumenten zum Ausdruck lebendiger Wahrheit zu machen, dann hat sich, zum ersten Male klar sichtbar, ein wirtschaftspolitischer Schritt von grosser Tragweite vollzogen. Ein Schritt, der jedenfalls nicht beabsichtigt war und der uns doch dem tiefen Worte, dass die Genossenschaft der Friede sei, neuen Glanz zu verleihen scheint. Nicht als ob jetzt Kapitalismus und Genossenschaft einander gerührt in die Arme sinken müssten. Noch weniger als ob die Genossenschaft nun vor dem «Retter Kapitalismus» knien müsste. Nein, der Kampf zwischen dem kapitalistischen Unternehmertum und Genossenschaft wird ringsum weiter toben und wird auch in der «Bell-Allianz», wo man den Frieden v e r s u c h t, noch manchen kritischen Augenblick hervorrufen. Aber trotzdem wird die Tatsache, dass man an e i n e r Stelle versucht, eine Interessengemeinschaft zwischen beiden Faktoren zu verwirklichen, und, vielleicht durch rein äusserliche Verhältnisse gedrängt, auch unter Konflikten und Kompromissen aufrechtzuerhalten, nicht ohne Nachwirkung bleiben.

Im weitesten Sinne heisst genossenschaftlich arbeiten: das Wirtschaftsleben organisieren. Im engsten Sinne schrieb man dem Genossenschaftswesen in neuerer Zeit die Aufgaben zu, den Konsumenten zum Beherrscher der Volkswirtschaft zu machen. Befreiung vom Kapitalismus! «Schmerzlose Herbeiführung des Zukunftsstaates». Man stellte dem wirtschaftlichen Absolutismus des Kapitals die volkswirtschaftliche Republik, in der die Genossenschafter herrschen, als Ideal gegenüber. Die «Bell-Allianz» zeigt uns die k o n s t i t u t i o n e l l e M o n a r c h i e im Wirtschaftsleben. Die Konsumenten haben die Mitregierung im Staate des Kapitalismus erlangt. Wie es Nationen gibt, bei denen die Republik als Staatsform möglich ist, so gibt es Wirtschaftsgebiete, auf denen der Konsument bis zur Eigenproduktion vorgeschritten ist. Nun treten Gebiete hinzu, auf denen «konstitutionell regiert» werden muss, weil der Privatunternehmer unentbehrlich erscheint, aber die Mitwirkung der organisierten Konsumenten nötig ist. Daneben steht der Absolutismus auf dritten Gebieten noch gewaltig fest.

In der «Bell-Allianz» hat das Privatkapital dem organisierten Konsum im eigenen Interesse Sitz und Stimme eingeräumt. Ist es ausgeschlossen, dass dieses Beispiel andere «Allianzen» zur Folge hat? Allianzen, in denen die machtvoll organisierte Konsumentenschaft mit Privatunternehmern, ja vielleicht mit Vereinigungen, Verbänden, Kartellen von Privatunternehmern Interessengemeinschaft schliesst, in denen sie Sitz und Stimme hat, weil die Organisation in Konsumvereinen ihr wirtschaftliche Macht und Sicherheit verleiht? Dann kann Schritt für Schritt eine neue Wirtschaftsorganisation kommen, die genossenschaftlich ist, weil in ihr organisierte Produzenten und organisierte Konsumenten in gemeinsamer Organisation miteinander arbeiten, statt einander zu bekriegen. Und die genossenschaftlich ist, weil sie mit dem Zug zu gewaltigen Grossbetrieben schliesslich doch auch den wirtschaftlich notwendigen organisierten selbständigen Kleinunternehmer sich erhalten muss. Dann hätten beide Richtungen recht, die sich auf dem genossenschaftlichen Gebiete gegenüberstehen: jene, die sagt, man müsse das Konsumvereinswesen zur stärksten Entfaltung, zum Grossbetrieb bringen, um den Konsumenten sein Recht im Wirtschaftsleben zu sichern, und jene, die sich weigert, eine Zukunftswirtschaft anzustreben und dabei Kapitalismus und Kleinunternehmertum zu verneinen. Und beide hatten Unrecht, wo sie in zu starrem Festhalten an der Doktrin entweder die Bedeutung des Kapitalismus oder jene einer gewaltigen Konsumentenorganisation verkannten. Denn das Leben mit seinen Bildungen, Formen, Entwicklungen ist reicher und mannigfaltiger als jedes System, das ein Menschengehirn ersinnen kann. Auch im Wirtschaftsleben gilt der Grundsatz, dass nichts Gutes verloren geht und alle wirtschaftlichen Konflikte finden schliesslich ihre Lösung in höheren kulturellen V e r e i n i g u n g e n, nicht in der brutalen Niederschlagung bisher bestandener fruchtbarer Einrichtungen in der Güterversorgung. Mit der Basler Interessengemeinschaft scheint uns das Unfruchtbare einer genossenschaftlichen «Klassenkampftheorie» aufgegeben zu sein, die um des Genossenschaftswesens willen auch mit dem Positiven des Kapitalismus aufräumen wollte, statt sich mit ihm zu einer neuen, höheren Wirtschaftsorganisation zu vereinigen. Und ebenso scheint uns die Selbstherrlichkeit des kapitalistischen Unternehmertums durch die organisierte Konsumentenschaft gebrochen. Denn auch der absolute Kapitalismus hat durch die «Bell-Allianz» einen Stoss in seinen Theorien erlitten.

Das Prinzip der «Bell-Allianz» gibt uns so Ausblicke, die vom wirtschaftspolitischen Standpunkte ebenso wertvoll sind, wie hoffentlich die Interessengemeinschaft selbst für den V. S. K. vom geschäftlichen Standpunkt. Es scheint, als ob hier an der

grosszügigen, realen Auffassung von beiden Seiten alte Vorurteile, Schlagworte und Phantasien zerschellt seien. Man hat ein Zugeständnis an die Macht der Tatsachen gemacht. Wenn man in den Kreisen der Genossenschafter glaubt, Bell A. G. mit der Zeit ganz in die Hand zu bekommen, so mag Bell A. G. im Stillen daran denken, die Konsumenten mit der Zeit ganz zu beherrschen. Auch solche stille Uebertreibungen wird die Macht der Tatsachen, wenn nicht im vorliegenden so sicher in ähnlichen Fällen korrigieren. Man wird das Scherzwort eines Genossenschafters als Richtschnur empfehlen dürfen: Bell A. G. wird einmal Bell «Auch Genossenschaft» gesprochen werden. Wenn man da das kleine Wörtchen «auch» entsprechend scharf festhält, wird sich die richtige Beziehung ergeben.

Die grosse volkswirtschaftliche Bedeutung, welche die Bell A. G. für die Schweiz hat, die schädigenden und fördernden Einflüsse, die ein solcher wirtschaftlicher Riesenkörper auf Landwirtschaft und Gewerbe, Zoll- und Handelspolitik ausüben kann, ihre Preis- und Lohnpolitik sind von nun ab nicht mehr Erscheinungen des Privatkapitalismus, sondern Erscheinungen jenes Kapitalismus, für dessen Haltung die Konsumenten, die Genossenschaft mitverantwortlich sind: des sozialen genossenschaftlichen Kapitalismus. Gewaltige wirtschaftliche Macht braucht tiefgehendes wirtschaftliches und soziales Pflichtbewusstsein, muss einseitige Interessenpolitik fliehen. Für die Führer der Bell-Allianz ist höhere Verantwortlichkeit, feineres wirtschaftliches Empfinden, grösserer Weitblick nötig, als für die Leitung irgendeines Konsumvereinsverbandes, irgend einer Aktiengesellschaft. Finden sich diese Eigenschaften bei den Basler Männern, die den neuen wirtschaftspolitischen Weg gehen, der uns so verheissungsvoll erscheint, so werden die Sozialpolitiker den Gründungstag der Bell-Allianz auch in spätern Zeiten mit frohem Gefühle erwähnen.»

Diesen trefflichen Darlegungen in der «Genossenschaft» möchten wir einzig noch das Gœthewort hinzufügen:

> «Alles beruht auf Inhalt, Gehalt und Tüchtigkeit eines zuerst aufgestellten Grundsatzes und auf der Reinheit des Vorsatzes.»

Etwas mehr Anstand täte not! Unsere Bemerkung, dass mit der beschlossenen Zollerhöhung der Import von Gefrierfleisch aufhören werde, und alsdann bestimmte Bevölkerungskreise vom Fleischkonsum ganz absehen müssen, veranlasste den «Genossenschafter» zu der Gegenbemerkung: «Das glauben wir nicht, denn die ans Tageslicht gekommene «Qualité Bell» wird ihnen mit Leichtigkeit darüber hinweghelfen».

Ob der «Genossenschafter» angesichts der heute bekannten Tatsachen eine Berichtigung bringen wird?

Der Allgemeine Consumverein Basel im Jahre 1913.

(F.-Korr.) Wie in Gemeinde und Kanton von allen Angelegenheiten der Finanzhaushalt das grösste Interesse beansprucht, so wird in unserer Konsumentenorganisation das Ergebnis der Jahresrechnung jeweilen mit Spannung erwartet. Darum wird auch in den ersten Monaten des Jahres mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet und es konnte in den letzten Jahren die Frist für die Fertigstellung der Rechnung immer mehr verkürzt werden. Der Aufsichtsrat, sowie der Genossenschaftsrat haben Bericht und Rechnung bereits genehmigt. Dass der frühere Abschluss für die Genossenschaft sehr wertvoll ist, liegt auf der Hand.

Sowohl Freunde wie Gegner unserer Genossenschaft interessieren sich für unsere Jahresergebnisse. Unsere Freunde aus Liebe zur Sache und weil sie ihr redlich Teil zum Gedeihen des genossenschaftlichen Werkes beizutragen gewohnt sind, die Gegner jedoch immer noch der stillen Hoffnung lebend, es müsse das längst erwartete grosse Ereignis des Zusammenbruches des verhassten A. C. V. eintreten. Dass es solche Leute gibt, haben wir dieser Tage wieder in der «Rundschau» lesen können. Aber diejenigen, welche ihre Freude an einem schlechten Geschäftsbeschluss hätten, werden auch dieses Jahr wieder nicht auf ihre Rechnung kommen. Im Gegenteil! Die Vereinsbehörden sind in der Lage, der grossen Konsumentengemeinde einen günstigen Rechnungsabschluss zu unterbreiten, ob wohl gerade das verflossene Jahr mit seinen Krisen in vielen Branchen des Erwerbslebens, mit der grossen Verdienstlosigkeit namentlich im Baugewerbe, ein Prüfstein war für unsere genossenschaftlichen Institutionen. Dass die Mitglieder treu zur Sache gestanden sind und dass sich trotz der ungünstigen Verhältnisse in allen Zweigen unseres vielgestaltigen Betriebes Fortschritte gezeigt haben, darf mit besonderer Genugtuung konstatiert werden.

Allerdings ist die Steigerung des Umsatzes nicht so gross wie im Vorjahre, immerhin betrug sie rund 1,200,000 Franken, also zirka $4^{3}/_{4}$%. Die Zunahme der rückvergütungsberechtigten Warenbezüge war im Jahre 1912 gegenüber dem Vorjahre rund 1,800,000 Franken, die Steigerung des Jahres 1913 dagegen Fr. 1,220,000, also macht die Zunahme im Detailverkauf immerhin noch $5^{1}/_{2}$% aus, was dem Durchschnitt der letzten Jahre entspricht. Für die Beurteilung des Gesamtumsatzes kommt in Betracht, dass im Laufe des Berichtsjahres bei wichtigen Verbrauchsartikeln wesentliche Preisrückgänge eintraten; dieselben machen bei den Artikeln Brot, Milch, Tafelbutter, Käse, Zucker und Kaffee den Betrag von rund 500,000 Franken aus, der den Konsumenten erspart blieb.

Während letztes Jahr über das Milchgeschäft und über das Obstgeschäft berichtet werden musste, dass sie ungenügende Resultate gezeitigt hatten, kann heute mit Genugtuung hervorgehoben werden, dass sich die Verhältnisse in diesen beiden Geschäftszweigen bedeutend gebessert haben. Das Obstgeschäft hat einen Ueberschuss erzielt, der seinem Umsatz angemessen ist; das Milchgeschäft liefert einen Nettoertrag von Fr. 348,000, was in Anbetracht der hohen Abschreibungen, welche in diesem Geschäftszweig vorgenommen werden, als befriedigend bezeichnet werden kann. Der «Milchkrieg», der uns letztes Frühjahr durch das ungerechtfertigte Vorgehen des Nordwestschweizerischen Milchverbandes aufgenötigt worden war, hat unserem Milchgeschäft keine Wunden geschlagen; da wir bei der grossen Milchproduktion das Verkäsen dem Milchverband überlassen konnten, haben wir den aus der Verarbeitung der Milch resultierenden Schaden während des Sommers 1913 nicht auf unsere eigenen Schultern nehmen müssen.

Wenn einerseits das Betriebsresultat als günstig bezeichnet werden darf, so muss anderseits auf das starke Anschwellen der Verwaltungskosten hingewiesen werden. Sie stiegen von Fr. 1,526,828.05 auf Fr. 1,749,497.84, also um Fr. 222,669.79 oder um 14½%, während im Vorjahre die Zunahme nicht ganz 6% ausmachte. Diese auffallende Zunahme der Verwaltungskosten findet ihre Erklärung in einer Anzahl grösserer Ausgabeposten, die jedoch in gleicher Höhe nicht wiederkehren werden, sodass es sich bei der Steigerung der Verwaltungskosten um eine einmalige Erscheinung handelt, die nicht zu Bedenken Anlass gibt.

Erfreulich ist der Umstand, dass einige Geschäftszweige weitaus befriedigendere Resultate ergeben, als im Vorjahre, und das ermöglicht ein günstiges Gesamtergebnis, sodass neben der gewohnten Rückvergütung von 8% genügende Abschreibungen an den Immobilien, Mobilien und am Pferdekonto vorgenommen werden können. Auch ist es möglich, den Posten «Eintrittsgelder in die Versicherungsanstalt» auf den Betrag von Fr. 100,000 zu reduzieren.

Die Jahresrechnung schliesst mit einem Bruttoüberschuss von Fr. 2,379,222.14 ab, für welchen folgende Verwendung beantragt wird: Für Abschreibungen auf den Immobilien Fr. 131,861.— (1912: 90,456.36), auf den Mobilien 177,355.24 Franken (165,249.27), auf dem Pferdekonto Fr. 28,557.85 (16,096.92), Zuteilung an die Unfallreserve 15,000.— Franken (15,000.—), Amortisation der Eintrittsgelder in die Versicherungsanstalt des V. S. K. Fr. 69,089.70 (44,997.91), Vergabungen zu wohltätigen Zwecken Fr. 6,000.— (6,000.—). Nach Abzug dieser Zuwendungen verbleibt ein Nettoüberschuss von Franken 1,951,357.69 und von dieser Summe werden 5% = Fr. 97,376.80 dem Reservefonds zugewiesen, so dass Fr. 1,848,725.68 als Rückvergütung, 8% auf die eingeschriebene Konsumation von Fr. 23,109,071 an die Mitglieder verteilt und auf neue Rechnung 5,255.21 Franken vorgetragen werden können.

An Obligationen schuldete der A. C. V. am 3. Januar 1914 Fr. 2,670,200, hiervon sind Fr. 403,100 zu 4¼%, Fr. 361,700 zu 4½% und Fr. 1,905,400 zu 4¾% verzinslich. Zunahme gegenüber 1912 574,900 Franken.

Die Depositenkasse weist einen Bestand von 6100 Einlegern mit einem Guthaben von Franken 1,926,847.80 auf gegenüber Fr. 1,706,391.60 im Vorjahr, mithin eine Vermehrung der Depositeneinlagen von Fr. 220,456.20. Die Bareinlagen in die Depositenkasse betrugen inkl. Zins Fr. 822,803.85, die Rückzahlungen Fr. 655,955.30, wovon Fr. 209,267.65 Umwandlung in Obligationen. Von den Rückvergütungen pro 1912 wurden Fr. 53,607.65 in die Depositenkasse eingelegt. In Depositenmarken betrug der Verkehr Fr. 21,754.80. Die Hypothekarschuld beträgt Fr. 680,000 gegenüber Fr. 630,000 im Vorjahre. Der Buchwert der Immobilien nach Vornahme der Abschreibungen pro 1913, beziffert sich auf Fr. 4,850,000 bei einer Brandlagerschatzung von Fr. 3,866,300 und einem Flächeninhalt von 60,713,8 m². Der Mobilienkonto steht mit Fr. 477,000, der Pferdekonto bei einem Bestand von 120 Pferden mit Fr. 37,000 zu Buch. Der Reservekonto wird nach Genehmigung der Jahresrechnung Franken 1,593,855 betragen.

Ueber die Umsätze der einzelnen Geschäftszweige gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

	1913 Fr.	1912 Fr.
Warengeschäft	5,867,455.35	5,558,691.12
Obst- u. Gemüsegeschäft	975,033.81	914,704.18
Bäckereigeschäft	1,939,568.99	1,809,312.88
Weingeschäft	1,052,301.26	1,056,947.81
Biergeschäft	515,849.31	469,019.35
Milchgeschäft	7,262,378.15	7,039,609.92
Brennmaterialiengeschäft	873,696.18	842,189.42
Mineralwassergeschäft	57,950.99	50,894.94
Schuhwarengeschäft	803,057.18	722,287.12
Schlächtereigeschäft	7,248,876.37	6,936,780.36
Haushaltungsartikelgesch.	376,612.29	359,476.40
Markenverkehr:		
Manufakturwaren	142,443.50	138,378.—
	Fr. 27,115,223.38	Fr. 25,898,291.50

Mit Ausnahme des Weingeschäftes, dessen Umsatz um ein weniges zurückging, weisen sämtliche Abteilungen höhere Erträgnisse auf. Die Mehreinnahmen betragen bei den Abteilungen Spezereiwaren Fr. 308,764, Obst und Gemüse 60,329 Franken, Bäckerei Fr. 130,256, Bier Fr. 46,829, Milch Fr. 222,768, Brennmaterialien Fr. 31,506, Mineralwasser Fr. 7,056, Schuhwaren Fr. 80,770, Schlächterei Fr. 312,096, Haushaltungsartikel Fr. 17,135, Markenverkehr Fr. 4,065.

Bei den meisten Abteilungen sind die Mehreinnahmen auf quantitative Zunahme der Umsätze zurückzuführen. Das trifft besonders beim Warengeschäft zu, auf das die ungünstigen Erwerbsverhältnisse keinen grossen Einfluss ausübten. Die Bäckerei produzierte 4,461,833 Kilo Brot und Backwaren gegenüber 4,171,265 im Vorjahre, also 290,568 Kilo mehr. Sie bezog das Mehl fast ausschliesslich von der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine, von der sie, wie der Bericht konstatiert, vorteilhaft bedient wurde. Für die Molkerei war das Jahr 1913 das ereignisreichste seit ihrem Bestehen, aber der «Milchkrieg» hat den Betrieb in keiner Weise beeinflusst. Es war dem A.C.V. gelungen, ausserhalb des Milchverbandes ein genügendes Quantum Milch aufzukaufen, und dank den vorzüglichen Kühleinrichtungen an den Sammelstellen konnte die Milch aus weiter Entfernung in tadellosem Zustande den Konsumenten zugeführt werden. Es sind noch in keinem Sommer so wenig Klagen über unhaltbare Milch laut geworden, wie im Sommer 1913. Diesem Umstand ist es wohl zuzuschreiben, dass der Detailverkauf ganz erheblich, nämlich um 938,966 Kilo oder 5½% zugenommen hat. Das finanzielle Ergebnis stellt sich infolgedessen um Fr. 157,212 besser als das vorjährige. Das Biergeschäft hat 1,426 Hektoliter mehr umgesetzt, trotzdem die Witterung dem Bierkonsum nicht gerade günstig war. Desgleichen hatte auch die Abteilung Mineralwasser einen Verbrauch, der selbst das Jahr 1911 mit dem abnorm heissen Sommer übertrifft. Das Brennmaterialiengeschäft hatte wieder einen milden Winter, sodass die Umsatzvermehrung auf höheren Verkaufspreisen beruht. Letzteres trifft zum Teil auch beim Obstgeschäft zu. Bei den Mehreinnahmen des Schuhgeschäftes ist der Umsatz der Manufaktur- und Schuhwarenabteilung des ehemaligen Konsumvereins Birsfelden mit Fr. 48,600 und die im Oktober neu eingeführten Artikel Schirme und Stöcke mit Fr. 5,468.— inbegriffen. Der Bericht dieser Abteilung erwähnt auch die Betriebseröffnung der Schuhfabrik des Verbandes schwei-

zerischer Konsumvereine mit der Bemerkung, die gute Qualität der in dieser Fabrik hergestellten Schuhwaren bürge dafür, dass sich die Verbandsmarke rasch grosser Beliebtheit und Nachfrage erfreuen werde. Die Schlächterei weist von allen Abteilungen die stärkste Einnahmen-Vermehrung auf, wobei noch in Betracht fällt, dass der Mehrumsatz ganz auf den Lokalverkehr entfällt, indem die Lieferungen nach auswärts stabil blieben. Geschlachtet wurden im Berichtsjahre 1,675 Ochsen, 1,723 Wurstkühe und Muni, 15,604 Schweine, 6,818 Kälber, 341 Schafe. Totalgewicht der Schlachtungen 2,646,665 Kilo. Gefrierfleisch wurden 587,023 Kilo abgegeben, gegenüber dem Vorjahre rund 83,000 Kilo mehr. Auch das Haushaltungsartikelgeschäft weist einen bescheidenen Fortschritt auf, obwohl sich bei dieser Abteilung die ungünstigen Erwerbsverhältnisse namentlich beim Weihnachtsverkehr bemerkbar machten. Im Markenverkehr resultiert der grösste Teil der Einnahmen aus dem Manufakturwaren-Geschäft des V. S. K. Von den andern Verträgen sind zwei wegen des geringen Verkehrs gekündigt worden.

Die Einnahmen-Ueberschüsse betragen bei den einzelnen Abteilungen:

	1913 Fr.	in % vom Umsatz	1912 in %
Spezereiwaren . . .	783,546. 87	13,35	13,3
Obst und Gemüse . .	72,316. 26	7,42	2,4
Bäckerei	230,697. 07	11,9	12,6
Wein	178,280. 76	16,94	16,9
Bier	90,336. 94	17,51	17,7
Milch	348,077. 37	4,79	2,7
Brennmaterial	57,602. 46	6,59	8,8
Mineralwasser . . .	6,880. 71	11,9	11,2
Schuhwaren	69,687. 54	8,68	9,2
Schlächterei	374,794. 67	5,13	5,8
Haushaltungsartikel .	56,741. 58	15,66	15,9
Markenverkehr . . .	12,697. 72	8,9	8,9

Das Total der Einnahmen-Ueberschüsse beträgt Fr. 2,281,659.95 gegenüber Fr. 2,049,554.14 im Vorjahre.

Mitgliederbestand. Am 4. Januar 1913 zählte der A. C. V. 33,950 Mitglieder. Im Laufe des Jahres traten aus 794, gestrichen wurden 980, zusammen 1774. Eingetreten sind 3776, davon ohne Eintrittsgeld 639 (468 Birsfeldermitglieder inbegriffen). Es ergibt sich am 3. Januar 1914 ein Bestand von 35,952 Mitgliedern. Zunahme 2002 = 5,9 %. Die Durchschnittskonsumation pro Mitglied beträgt Fr. 690.—.

Verkaufslokale. Die Zahl der Warenfilialen ist im Innern der Stadt unverändert geblieben. Dagegen konnten infolge der zunehmenden Ansiedlung in den Aussenquartieren vier neue Spezereiläden eröffnet werden. Zu diesen kamen noch drei Lokale in Birsfelden, wo auch ein neuer Schlächtereiladen eingerichtet wurde. Verlegt in grössere Lokalitäten wurde ein Schlächterei- und ein Schuhladen. Insgesamt waren am 31. Dezember 1913 im Betrieb 81 Waren-, 27 Schlächterei-, 6 Schuhfilialen und ein Verkaufslokal für Haushaltungsartikel, zusammen 115 Lokale, gegenüber 106 im Vorjahre. Der durchschnittliche Umsatz pro Laden beträgt 182,983 Franken.

Der Personalbestand hat eine Steigerung um 58 Personen erfahren, wovon 35 auf das Verkaufspersonal der Warenfilialen entfallen. Am 1. Januar 1914 waren im Dienste des A.C. V. 1141 (646 männliche und 495 weibliche) Personen beschäftigt.

Personal-Versicherung. Am 1. Jan. 1913 waren bei der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine vom A.C.V. gegen Invalidität versichert 764 Personen. Im Laufe des Jahres traten 121 Angestellte der Anstalt bei, während 58 aus derselben ausschieden. Der Bestand der Versicherten betrug am 31. Dezember 1913 827 Personen mit einer Versicherungssumme von 1,618,200 Franken. Auf den 1. Januar 1914 wurden weitere 68 Angestellte angemeldet und aufgenommen, wodurch sich die Zahl der Versicherten auf 895 Personen erhöhte. Im Berichtsjahre mussten an Einkaufssummen und Eintrittsgeldern für Neuaufnahmen Fr. 23,252.—, an Prämien Fr. 108,884 entrichtet werden; hievon fielen zu Lasten des Personals Fr. 35,637.45. Der Konto Eintrittsgelder und Einkaufssummen betrug anfangs 1913 Fr. 169,089.70. Von diesem Betrage werden in der diesjährigen Rechnung Fr. 69,089.70 amortisiert, wodurch die Restsumme auf Fr. 100,000 reduziert wird. Weitere Amortisationen sind nicht mehr nötig, da bei Eröffnung der Eidg. Unfallversicherungsanstalt nach § 57 der Statuten die Unfallreserve des A. C. V. im Betrage von Fr. 103,924.40 zur Ablösung der vorgenannten Summe reserviert bleibt. Der Bericht spricht die Hoffnung aus, dem A. C. V. werde es möglich sein, im Laufe der nächsten Jahre die Hinterlassenenversicherung für sein Personal einzuführen.

Genossenschaftliches Volksblatt. Der Wert dieses Publikationsorgans ist im Berichtsjahre wiederum deutlich hevorgetreten, indem es zur erfolgreichen Durchführung des «Milchkrieges» grosse Dienste leistete. Ausserdem gewinnt das Blatt bei der steten Einführung neuer Verkaufsartikel für die Konsumenten immer grössere Bedeutung als Insertionsorgan, das lediglich mit Inseraten in den Tagesblättern auch nicht annähernd ersetzt werden könnte.

Verband schweiz. Konsumvereine. Die Bezüge des A. C. V. von der Zentralstelle haben sich auch im Berichtsjahre vermehrt; sie betrugen (inkl. Mehllieferungen) Fr. 5,716,485.40 gegenüber Fr. 3,664,258.25 im Vorjahre. Umgekehrt lieferte der A. C. V. dem Verband für Fr. 1,312,773.03 Waren (1912 für Fr. 1,427,415.94).

Die Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine, an welcher der A. C. V. mit Fr. 100,000 beteiligt ist, hat das erste Betriebsjahr hinter sich, dessen Ergebnis, wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, zufriedenstellend ist. Die Mühle lieferte dem A. C. V. das von der Bäckerei benötigte Mehl für den Betrag von Fr. 1,223,189.90.

Aus den Geschäften, welche die Genossenschaftsbehörden zu erledigen hatten, sind besonders zu erwähnen die Neuregelung der Lohnverhältnisse des Personals, die Fusion mit dem Konsumverein Birsfelden, die Erweiterung der Bäckerei, der «Milchkrieg», die Beteiligung des A. C. V. an der schweizerischen Genossenschaft für Ferien- und Erholungsheime mit 500 Anteilscheinen, der Beitritt zur schweizerischen Liga für Verbilligung der Lebenshaltung und die Bewilligung eines Betrages von Fr. 10,000 für die Unterstützung arbeitsloser Mitglieder.

Alles in allem bietet der Bericht ein interessantes Material über die Tätigkeit eines genossenschaftlichen Grossbetriebes, dessen ruhige aber sichere Vorwärtsentwicklung jeden Genossenschafter mit aufrichtiger Freude erfüllen muss.

Die internationale genossenschaftliche Solidarität im Schokoladenkrieg.

Kurz vor dem Ausbruch des «Schokoladenkrieges» erliessen die Ringfabrikanten ein Zirkular, in welchem der bedeutungsvolle Satz zu lesen ist: «Die der Schokolade-Konvention angehörenden Firmen erklären wiederholt ausdrücklich und des bestimmtesten ihre feste und vollständige Solidarität».

Wie wenig ernst die Fabrikanten ihre Treueschwüre und Solidaritätsgelöbnisse nehmen, haben wir bereits in den letzten Nummern des «Konsum-Verein» an einer Reihe von Beispielen aufgezeigt. Nach dem Gebahren der einzelnen Ringfabrikanten den «boykottierten» Konsumvereinen gegenüber zu urteilen, muss diese Herren jedes Gefühl dafür abhanden gekommen sein, zu bemerken, dass sie sich schon längst der öffentlichen Lächerlichkeit preisgegeben haben, und ihre zukünftigen Kundgebungen von uns nicht mehr ernst zu nehmen sind.

Aber auch die Konsumenten, die Verwaltungen der Konsumvereine und der Verband haben in diesem Kampfe einander Treue und Solidarität gelobt, und in unseren genossenschaftlichen Kreisen da kennt man noch die Bedeutung des Spruches: «Ein Mann — ein Wort!» Die Haltung der schweizerischen Konsumvereine in den letzten Wochen und Monaten hat für uns die Wahrheit dieser ernsten Worte von neuem auf das Glänzendste bestätigt.

Haben jedoch die Schokoladefabrikanten auch schon einmal darüber nachgedacht, dass die genossenschaftliche Solidarität an keine nationalen Grenzen gebunden ist, ja, dass sie bereits in ihrer Internationalität die Welt umspannt und unbezwingbare Kräfte entfesselt?

Ein Ruf von uns — und eine genossenschaftliche Welt steht gegen Fabrikantenwillkür unter Waffen! Noch haben wir nicht gerufen, und dennoch beginnt es sich zu regen und will sich betätigen.

Die Zeichen mehren sich! In der März-Nummer des Internationalen Genossenschafts-Bulletins lesen wir in einem redaktionellen Artikel über den «Schokoladenkrieg» u. a. den nachfolgenden Satz: . . . «Wir haben die Mitteilung erhalten, dass die Vereine sich nun einstimmig für einen Krieg gegen das Schokoladenkartell erklärt haben. Die Schokoladenfabriken ihrerseits beabsichtigen diejenigen Genossenschaftsvereine, welche sich für den Schokoladenkrieg erklärt haben, zu boykottieren. Um den Stolz der Schweizer Schokoladenfabrikanten zu demütigen und die Handlung der Schweizer Genossenschafter erfolgreich zu unterstützen, ist es unentbehrlich, dass die genossenschaftlichen Grosseinkaufsgesellschaften, welche Schweizer Kakao und Schokolade kaufen (Deutschland, England, Frankreich etc.) die Erzeugnisse dieser unfreundlichen Kapitalisten boykottieren».

Wie ernsthaft diese Kundgebung aufzufassen ist, beweist ein Schreiben, das die V. K. V. S. K. vom Generalsekretär des Internationalen Genossenschaftsbundes mit Sitz in London vor Kurzem erhielt und das folgenden Wortlaut hat:

«Bei Gelegenheit der Sitzung des leitenden Ausschusses, welche am Mittwoch stattfand, ist beantragt worden, dass der I. G. B. Ihrem Verbande behilflich sein könnte bezgl. des Streites zwischen Ihrer Organisation und dem Schokoladering. Der leitende Ausschuss war der Meinung, dass Sie vielleicht ein Rundschreiben ergehen lassen könnten, um die Sachlage auseinanderzusetzen, und worin auch ein Aufruf an die dem Bunde angeschlossenen Grosseinkaufsgesellschaften gemacht würde, Ihrem Verbande Beistand zu leisten. Wir möchten Sie deshalb gebeten haben, uns Ihre Ansichten betreffend diesen Vorschlag mitzuteilen, und im Falle wo er Ihre Billigung findet, werden Sie vielleicht die Freundlichkeit haben, uns den Entwurf eines Rundschreibens, welches Sie für zweckmässig halten, zukommen zu lassen. Wir werden dann das Schreiben vervielfältigen und, namens des Bundes, an die verschiedenen Grosseinkaufsgesellschaften richten, welche dem I. G. B. angeschlossen sind . . .».

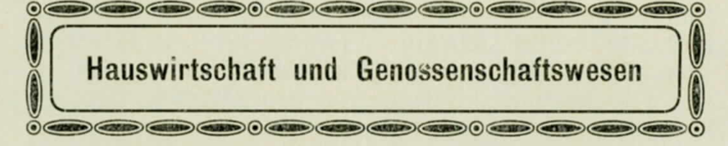
Die schweizerischen Genossenschafter werden natürlich mit Freuden von diesem Anerbieten ihrer genossenschaftlichen Freunde im Auslande Gebrauch machen, insbesondere deshalb, da in kurzer Zeit unsere Eigenpackungen in Schokoladeprodukten herauskommen und dieser Zeitpunkt wie kein zweiter günstig ist, den genossenschaftlichen Weltmarkt mit unsern Eigenpackungen in Schokolade bekannt zu machen.

Schweiz. Liga für die Verbilligung der Lebenshaltung

Eingabe betreffs Reduktion des Gefrierfleischzolles.

Die Schweiz. Liga zur Verbilligung der Lebenshaltung hat an die Bundesversammlung eine Eingabe gerichtet, worin sie den Wunsch ausspricht, es möge der Gefrierfleischzoll in Anbetracht der immer noch hohen Detail-Fleischpreise und des durch Arbeitslosigkeit verursachten allgemeinen Notstandes noch weiterhin auf 10 Franken ermässigt bleiben.

In der nächsten Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» werden wir Gelegenheit haben, in einer Beilage den genauen Wortlaut der Eingabe zum Abdruck zu bringen.



Die Verbesserung der Ernährung und die Konsumvereine.[1]

Eine der bedauerlichsten und folgeschwersten Unstimmigkeiten des heutigen Wirtschaftslebens ist ohne Zweifel darin zu erblicken, dass durch die zunehmende ausserhäusliche Erwerbsarbeit der Ehefrauen die Wirtschafts- und zwar besonders die Küchenführung in gesundheitswidriger Weise beeinflusst wird.

So wie die Dinge heute liegen, muss die Mehrzahl der so beschäftigten Frauen auf die Verwen-

[1] Dieser Aufsatz, den wir mit Erlaubnis des Herausgebers abdrucken, erscheint im Aprilheft der neuen Zeitschrift «Wohlfahrt und Wirtschaft» (Herausgeber: Benno Jaroslaw), die wir bereits im «Schweizer Konsum-Verein» No. 6 erwähnt haben und bestens empfehlen können.

dung solcher Nahrungsmittel verzichten, die einer mühsamen und zeitraubenden Vorbereitungsarbeit oder längerer Kochzeit zur Erschliessung ihres Nährwertes bedürfen. Dieser Umstand trägt nicht wenig dazu bei, dass nahrhafte Lebensmittel durch solche ersetzt werden, die, ohne nahrhaft zu sein, wohlschmeckend sind oder Nährwert und Wärme vortäuschen, besonders aber durch solche, die wie Wurstwaren, Brot, Alkoholika gebrauchsfertig zu haben sind.

Da nun die Erwerbsarbeit der Ehefrauen eine ständig weiter um sich greifende wirtschaftsnotwendige Tatsache ist, erhebt sich die Frage, ob und wie es trotzdem möglich gemacht werden kann, die Ernährung in rationeller, den Organismus nicht nur scheinbar, sondern wirklich nährender und aufbauender Weise einzurichten?

Es fehlt nicht an bezüglichen Einrichtungen wie Volksküchen, billigen von Wohlfahrtsgesellschaften betriebenen Speisehäusern, Kaffeestuben, Milchhäuschen usw. Für die Massen bezw. die überwiegende Zahl der Familienwirtschaften können alle diese Veranstaltungen, so begrüssenswert und erfolgreich sie sind, nicht als Ausgleich für die von uns gekennzeichneten Mängel in Frage kommen. Einmal weil ihre Zahl längst nicht dem in diesem Zusammenhang zu befriedigenden Bedürfnis genügen würde; zum andern weil die weitaus grösste Zahl der in Frage kommenden Familien nicht in der Lage ist, so viel für eine Einzelmahlzeit aufzuwenden, wie trotz der billigen Preise der bezüglichen Anstalten ein Vielfaches der dort für eine Einzelportion gezahlten Beträge betragen würde.

Daher ist es notwendig, sich nach Ersatzeinrichtungen anderer Art umzuschauen und zwar nach solchen, die nicht auf dem Boden der Wohltätigkeit oder der Wohlfahrtspflege sondern, wie es dem gesteigerten Persönlichkeitsgefühl der Arbeiterschaft entspricht, auf dem der Selbsthilfe erwachsen. An erster Stelle erscheinen da die Konsumvereine. Sie sind die Organisation der Verbraucher, die eine Verbilligung des Konsums durch Ausschaltung des Zwischenhandels herbeizuführen trachten. Zunächst des überflüssigen Zwischenhandels. Sie können bei folgerichtiger Fortentwicklung vorhandener Ansätze zu Organisationen werden, die neben der Verbilligung zugleich die gesundheitliche Verbesserung der Ernährung zu bewerkstelligen und nebenher der Produktion von Nahrungsmitteln schätzungswerte Impulse und eine grössere Verkaufssicherheit geben und einen qualitativ und quantitativ aufnahmefähigeren Markt zu schaffen vermögen.

Es ist dabei von zwei Grundtatsachen auszugehen. Infolge der ständig sich mehrenden Erwerbsarbeit der Ehefrauen ist der Arbeiterhaushalt auf eine möglichst rasche Erledigung der Küchengeschäfte angewiesen. Soll diese Erledigung zugleich eine gesundheitsgemässe sein, so wird eine Einrichtung geschaffen werden müssen, die dem Einzelhaushalt die Arbeit der Vorbereitung und Ausschliessung der Nahrungsmittel abnimmt und sie entweder gebrauchsfertig oder bis zur Endzubereitung vorgerichtet dem Arbeiterhaushalt zur Verfügung stellt und zwar zu einem trotz der geleisteten Vorarbeit so billigen Preis, dass er den im Kleinhandel für die Rohware zu zahlenden Preis nicht übersteigt oder gar noch hinter ihm zurückbleibt.

Der gewiesene Träger der hier zu schaffenden Neueinrichtung ist der Konsumverein. Er ist Grosskäufer und Barzahler. Das verbilligt seinen Bezug und lässt ihn zum vielumworbenen Kunden werden. Er ist aber zugleich der Verkäufer, der seines Kundenkreises absolut sicher ist und der mit Leichtigkeit jederzeit den jeweiligen ungefähren Bedarf seiner Kundschaft im voraus feststellen und seinen Einkauf danach einrichten kann. Das sind Eigenschaften, die nirgends wertvoller sind als bei der Bestimmung der Verkaufsmöglichkeiten und rückwirkend der Einkaufsquantitäten leicht verderblicher Nahrungsmittel.

Nehmen wir zwei Beispiele. Soweit nicht eigene Metzgereien und Bäckereien gehalten werden, stimmen die Konsumvereine ihre jeweiligen Abschlüsse mit den betreffenden Gewerbebetrieben nach den ihnen vorher bekannt zu gebenden Bestellungen ihrer Mitglieder ab. Ebenso müssen die von den Konsumvereinen zu liefernden Weihnachtsgänse geraume Zeit vorher bestellt werden.

Hier ist weiterzubauen. Der Konsumverein muss Einrichtungen schaffen, die es seinen Mitgliedern ermöglichen, abgekochtes Gemüse, aufgeschlossene Hülsenfrüchte, gekochte Kartoffeln, Sauerkraut und Speck, vielleicht auch Fleischbrühe, Frikadellen, gekochtes Obst usw., bis auf die Endbereitung fertig, für seine Verbraucher bereit zu halten. Er läuft dabei keinerlei Gefahr des Warenverderbs, wenn und da er nur ungefähr so viel von der entsprechenden Ware herstellen lässt, als bezügliche Bestellungen eingelaufen sind. Diese Bestellungen müssen naturgemäss so zeitig aufgegeben werden (2—3 Tage vor dem Abholungstermin), dass Einkauf und Vorbereitung ordnungsmässig bewerkstelligt werden können. Auch muss bei manchen Bestellungen dem Konsumverein eine gewisse Wahlfreiheit gelassen werden. So z. B., dass nicht etwa Rüben oder Spinat usw. bestellt, sondern gesagt würde: ich will so viel Pfund Rüben oder Spinat usw. bestellt, oder Bohnen usw. Ein solcher Spielraum müsste schon darum gelassen werden, weil die Möglichkeit entsprechenden Einkaufs sowohl von der Zahl der eingehenden Bestellungen als der Zufuhr und der jeweiligen Preisgestaltung abhängt. Auch die selbst auf den Markt gehende Hausfrau muss häufig anderes kaufen als sie ursprünglich beabsichtigte, weil das von ihr Gewünschte nicht oder nicht zu ihr genehmen Preisen zu haben ist.

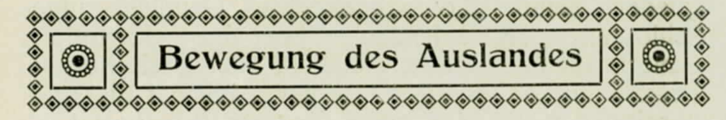
Wie soll nun der Konsumverein bei dieser neuartigen Vermittlertätigkeit verfahren und wodurch sollen die Preise so verbilligt werden, dass die Lebenshaltung trotz weitgehender Verbesserung nicht verteuert wird? Machen wir uns das an einem schon mehrfach von mir herangezogenen Beispiel klar. Nehmen wir an, es seien bei einem Konsumverein insgesamt 10 Zentner Schneidebohnen für einen bestimmten Tag bestellt worden. Der Kleinverkaufspreis beträgt 10—12 Pf. pro Pfund. Im Grosseinkauf, noch dazu wenn vom Urproduzenten bezogen und die Ware vom Herstellungsort unmittelbar in die Vorbereitungsräume des Konsumvereins überführt wird, werden dann höchstens 5—6 Pf. pro Pfund bezahlt werden müssen. Es ist nun nicht anzunehmen, dass den Konsumverein die erforderliche Vorbereitungsarbeit des Abziehens, Schneidens und Abkochens einschliesslich der Bereitstellung der Arbeitsräume und Maschinen auf 100% des Einkaufspreises zu stehen kommen wird. Wenn er daher das vollwichtige zur Endzubereitung fertige Pfund Bohnen um 10 Pfennige erlässt, so wird ihm voraussichtlich noch ein nicht unwesentlicher Nutzen bleiben, der ja am Jahresende wiederum den Mitgliedern zugute kommt. Die Verbraucher selbst haben aber nicht nur gute Ware zu einem billigen

Preis, sie haben auch die Möglichkeit rationeller, gesundheitsfördernder Ernährung gewonnen.

Weiter aber würde durch die Gestaltung und den Ausbau dieser Einrichtung, neben der Verbesserung der Ernährung bei gleichbleibendem Geldaufwand, eine Verminderung der unproduktiven Zwischenkosten bewirkt, der Verderb wertvoller Nahrungsmittel vermindert und zugleich dem direkt mit dem Konsumverein abschliessenden Urproduzenten durch diesen zuverlässigen und zahlungsfähigen Kunden eine grössere Absatzsicherheit seiner Produkte gewährleistet.

Durch sicheren Absatz gesicherte Produktion, Minderung der unproduktiven Arbeit und damit der falschen Produktionskosten und vielleicht Verbilligung der Ernährungsverhältnisse der breiten Massen: das ist die lockende Aufgabendreiheit, vor die unser Problem die Konsumvereine stellt.

Henriette Fürth



Russland.

Aus der russischen Genossenschaftsbewegung. (Mitgeteilt von J. Pentmann, Basel). Nicht mit Unrecht schrieb kürzlich das führende liberale Blatt in Russland, die «Rjetsch», inbezug auf die Genossenschaftsbewegung in Russland: «Wir konstatieren, dass trotz der äusserlichen Unvollkommenheiten sich im Innern der Bewegung eine intensive und unaufhörliche Arbeit vollzieht, die uns deutlich zeigt, dass wir uns von der Krisis der letzten Jahre erholt haben. Diese Krisis hat uns genötigt, neue Wege zu suchen. Die *ausserordentliche Entwicklung der Genossenschaften,* die nun allenthalben hervortritt und die bereits Millionen von Menschen in ihren Strom gezogen hat, ist ein Resultat dieser neu aufblühenden Lebenskraft.»

Man wird ohne weiteres dieser Ansicht beistimmen müssen, wenn man in Betracht zieht, dass zurzeit in Russland ca. 10,000 Konsumvereine existieren, eine Zahl, die kein anderes Land in Europa aufzuweisen hat. Dazu kommen noch die vielen anderen Genossenschaftsformen, wie die landwirtschaftlichen, die Kredit- und Produktivgenossenschaften etc. Dass die Genossenschaftsbewegung in Russland mehr wie anderswo dazu berufen ist, nicht nur eine rein wirtschaftliche, sondern auch eine Kulturmission im eminentesten Sinne des Wortes zu erfüllen, das trat im letzten Juli auf dem zweiten genossenschaftlichen Landeskongress besonders klar zutage, indem eine Resolution angenommen wurde, die besagt, dass die Genossenschaften neben ihrer eigentlichen wirtschaftlichen Aufgabe es als ihre Pflicht betrachten, durch Vorträge und sonstige der Volksbildung dienenden Veranstaltungen, Bibliotheken, Bekämpfung des Schnapsteufels etc., an der kulturellen Hebung der unteren Volksschichten mitzuarbeiten. Ferner wurde beschlossen, in Moskau ein wissenschaftlich-technisches Institut nach Art der finländischen «Pellervo» zu gründen, an dem zukünftige Propagandisten und Verwalter für die Sache der Genossenschaftsbewegung ausgebildet werden sollen.

Auch in Russland hat man eingesehen, dass der beste Weg zum Erfolg die Konstituierung einer kräftigen Zentralorganisation ist. In dieser Richtung arbeitet besonders energisch und erfolgreich der «Moskauer Verband». Derselbe zählte am 1. Januar 1913 776 Konsumvereine; am 1. Januar 1914 waren es deren 999; das macht in einem Jahr eine Zunahme von 30,1%. Der Umsatz belief sich im Jahre 1912 auf 5,972,000 Rubel (ca. 15,500,000 Fr.); im Jahre 1913 7,985,232 (ca. 21,000,000 Fr.). Zunahme 33,7%.

Diese 999 Konsumvereine verteilen sich folgendermassen: 200 städtische Konsumvereine (nach Art des A. C. V. Basel), 550 ländliche Konsumvereine, 127 Fabrikkonsumvereine. Die übrigen verteilen sich auf berufliche Konsumvereine der Eisenbahner, Offiziere u. a.

Vom 11.—15. Januar fand die Delegiertenversammlung des Moskauer Verbandes statt. Diese Versammlung war von einer besonders feierlichen Stimmung getragen, da sie gerade mit dem 15jährigen Bestehen des Verbandes zusammenfiel. Die Zeit, wo der Verband um seine Existenz zu kämpfen hatte, ist nun vorbei; seine Situation ist gesichert. Er besitzt das Vertrauen nicht nur seiner Mitglieder (der Konsumvereine), sondern auch das auf dem russischen Warenmarkte. Sein Wachstum gerade in den letzten Jahren ist rapider als das aller andern Verbände in Europa. Am vierten Tage des Kongresses wurde beschlossen, den Bau eines Genossenschaftshauses in Moskau in Angriff zu nehmen. Die Redner, die den Antrag stellten, wiesen darauf hin, die russische Genossenschaftsbewegung sei gross genug, um den Bau eines eigenen Palastes unternehmen zu dürfen, eines Palastes, in welchem die Zentralverwaltungen und das zukünftige wissenschaftliche Genossenschaftsinstitut untergebracht werden sollen.

Aus all dem geht hervor, dass es nun auch in Russland vorwärts geht.

Holland.

Genossenschaftliche Bildungsbestrebungen. (Von unserm holländischen Korrespondenten). Da die Mittel zur Veranstaltung von regelrechten Unterrichtskursen noch nicht ausreichen, das Bedürfnis aber nichtsdestoweniger vorhanden ist, hat der «Nederlandsche Coöperative Bond» damit begonnen Prüfungen für solche Genossenschafter zu veranstalten, die sich ihr Wissen durch Selbstbildung erworben haben. Die erste dieser Prüfungen, zu der sich bereits 70 Kandidaten gemeldet haben, soll im Monat April dieses Jahres stattfinden.

Aus unserer Bewegung

Aargau. (K.-Korr. aus Baden). «Beispiele sind ansteckend!» Wie wir aus den Verhandlungen des Aufsichtsrates entnehmen, hat sich nun auch in der grossen über tausend Einwohner zählenden Gemeinde Schafisheim ein Konsumverein gebildet, der bereits einen respektablen Mitgliederstock besitzt. Wir nehmen an, dass das rasche Gedeihen des jungen Nachbarvereins Staufen den Arbeitern in Schafisheim als Beispiel gedient und sie angespornt habe, in gleicher Weise vorzugehen. So dehnt sich der genossenschaftliche «Oelflecken» immer mehr aus zum grossen Jammer unserer mittelständlerischen Gegenfüssler!

Beinwil a. S. (K.-Korr. Baden). Diese Genossenschaft legt ihren Mitgliedern jährlich zweimal Rechnung ab und so liegt der «Rechnungsbericht» über das abgelaufene zweite Semester 1913 vor uns. Während dieser Zeit betrug der Umsatz 94,005 Franken oder Fr. 6,930 mehr als im vorigen Semester. Die Mitgliederzahl hat um 12 zugenommen und beträgt somit 312. Als Rückvergütung konnten 10% für Mitglieder und 5% für Nichtmitglieder angesetzt werden. Der Reservefonds erhielt Fr. 1,000, womit derselbe auf Fr. 58,343.10 angewachsen ist.

Interlaken. (B.-Korr.) «Konsumvereine und Rabattvereine» hiess das Thema, über welches Herr Dr. Faucherre am 8. März im grossen Adlersaal referierte. Das herrliche Frühlingswetter, der schimmernde Glanz unserer Bergriesen mit ewigem Schnee, die sich in seltener Pracht präsentierten, lockte Jung und Alt ins Freie und nur zirka 50 Konsümler fanden es der Mühe wert, dem Rufe der Verwaltung Folge zu leisten. Der Referent hat es ausgezeichnet verstanden, in fesselndem Vortrage den Unterschied zwischen Konsumverein und Rabattverein zu schildern; die Gegner unserer Bewegung hätten hier viel lernen können, aber keiner hat den Schritt in den Adlersaal gewagt. Die Argumente der Rabattvereinler sind vom Referenten glänzend wiederlegt worden und sei ihm auch an dieser Stelle der verdiente Dank ausgesprochen.

Der Vortrag von Herrn Dr. Faucherre hat die Rabattvereinler gewaltig in Aufregung gebracht; denn schon 8 Tage später kam Herr Fürsprech Kurer auf feuriger Rosinante nach Interlaken geritten, um im gleichen Saale seiner Rede mit dem Endzweck: Aufreizung der Konsumenten gegen die Konsumvereine freien Lauf zu lassen. Laut dem «Oberländischen Volksblatt» soll Herr Kurer am Schlusse seines Vortrages gesagt haben: «Es sei einem freien Schweizer unwürdig, sich in eine Vereinigung aufnehmen zu lassen, die ihn in seinem privaten Leben zwingt, nur dort seine Einkäufe zu machen, wo es die Vereinigung wünscht». Gemeint ist damit selbstredend der Konsumverein. Ferner behauptet Herr Kurer, nur die freie Konkurrenz, d. h. der Detaillist, bürge für gute, preiswürdige Ware. Wenn ein Referent zu solchen Mitteln greifen muss, um den Mittelstand zu retten, so muss es um deren Sache traurig bestellt sein! Wir gratulieren!

Othmarsingen. (Korr.) Unter schwierigen Verhältnissen hat sich hier die Konsumgenossenschaft gebildet. Die Gegner kämpften hart und zähe, nicht nur die Krämer, sondern sogar Leute, von denen man besseres hätte erwarten sollen. Glücklicherweise sehen unsere Mitglieder — über 70 Familien — ein, dass diese unsere Vereinigung ein Segen für alle ist. Fast alle stehen treu zum Verein und holen für den letzten Batzen alles im eigenen Laden; nur wenige sind es, die noch wankelmütig und zurückhaltend sind.

Der Vorstand weiss aus sicherer Quelle, dass die Krämer ihre Preise auf einigen Artikeln so tief setzten, um uns zu zersplittern. Dennoch wird die Absicht der Privathändler nicht durchdringen. Unser Umsatz vermehrt sich fast täglich und wir wollen stolz sein auf unser Werk und es erhalten und ausbauen.

Olten. Soeben geht uns der 51. Jahresbericht des Konsumvereins Olten zu. Die unwesentliche Zunahme, die der Warenumsatz verzeichnet, Fr. 3,473,757 gegen Fr. 3,416,976 im Vorjahre, wird der verminderten Bau- und Unternehmungslust wie überhaupt der allgemeinen geschäftlichen Depression zugeschrieben. Eine Mindereinnahme verursachte ferner auch der Preisabschlag auf einigen wichtigen Artikeln wie Zucker, Käse, Milch etc. sowie das Fallenlassen der Fettkäsefabrikation in Wolfwil. Das Schlächtereigeschäft betreffend schreibt der Bericht: «Ueber diesen Geschäftszweig können wir nur Gutes berichten. Nicht nur hat der Umsatz in erfreulicher Weise zugenommen, sondern damit Schritt gehalten hat auch die Rendite desselben. Hiezu hat ohne Zweifel die Abgabe von nur einwandfreier Ware wesentlich beigetragen.» — Der im letzten Jahre beschlossene Neubau im Hardfelde ist bereits im Rohbau fertig und wird in den nächsten Monaten bezogen werden können. Auch in Alt-Trimbach kommt der Neubau im Laufe des Sommers zur Fertigstellung und wird auch dort das Ladenlokal nebst einem Fleischlokal allen Anforderungen entsprechen. Ein weiterer Neubau ist geplant für eine vollständig rationell eingerichtete Molkerei; die Pläne dafür sind bereits ausgearbeitet. Die Mitgliederzahl stieg von 5,367 am Anfang des Jahres auf 5,723 zu Ende desselben. Die Bezüge vom Verband beliefen sich auf Fr. 874,506. «Unsere Mehle, heisst es weiter, bezogen wir zum grössten Teil aus der eigenen Mühle in Zürich; wir hoffen, dass es mit der Zeit möglich ist, in noch höherem Masse die eigene Anstalt berücksichtigen zu können, nachdem die ersten Schwierigkeiten überwunden sind.» Das Sparkassenkonto erzeigt einen Bestand von Fr. 359,520 gegen Fr. 280,776 am Schlusse des letzten Jahres. Die Durchschnittsquote der auf die verschiedenen Zweige verteilten Unkosten beträgt 4,93%. Der Betriebsüberschuss im Betrage von Fr. 307,446 soll wie folgt Verwendung finden: Einlagen in die Reserven Fr. 31,000 (womit dieselben auf Fr. 361,000 angewachsen sind) in den Dispositionsfonds Fr. 15,576 (auf 106,000 angewachsen), in die Unfallreserve Fr. 3,000; Fr. 213,000 = 10% Rückvergütung; auf Milch Rückvergütung Fr. 21,000 = 7%; dito auf Fleischbezügen Fr. 22,946 = 6%; Fr. 1,350 werden zu verschiedenen wohltätigen Zwecken verausgabt.

Reinach. *(Die Drohung des Konsumvereins, die Fleischvermittlung an die Hand zu nehmen, veranlasst die dortigen Metzgermeister, die Preise zu ermässigen.)* Seitdem die Generalversammlung des Konsumvereins in Reinach vor einigen Wochen dem Vorstand den Auftrag erteilt hat, neben der Erstellung einer eigenen Bäckerei auch die Fleischvermittlung einzuführen, bezw. zu prüfen, ein Beschluss, der von der Bevölkerung mit Freuden aufgenommen wurde, konnten die Reinacher Metzgermeister nicht mehr ruhig schlafen. Um ihrem Alpdrücken Luft zu machen, haben sie sich nun auf einmal entschlossen und kündigen im ganzen Oberwynen- und Seetal an, dass sie einen Preisabschlag von 5 bis 10 Rappen per Pfund eintreten lassen. Es zeigt dies wieder einmal, dass, wenn die Konsumvereine nicht erfunden wären, sie im allgemeinen Interesse erfunden und unterhalten werden müssten.

Staufen. (K.-Korr. Baden). Wenn ein Kind von der Geburt an zusehends wächst und gedeiht, welch' Freude für die Eltern! Aehnlich geht es uns mit dem Konsumverein Staufen. Der zweite Jahresbericht, der uns vorliegt, konstatiert, dass das zweite Jahr des Bestehens desselben ein Jahr des Erfolges und des Fortschrittes war, dank der genossenschaftlichen Treue der Mitglieder. Die Mitgliederzahl ist bereits auf 122 gestiegen und der Berichterstatter lebt der Zuversicht, der Zeitpunkt werde nicht mehr ferne sein, wo nahezu ¾ aller Haushaltungen dem Verein angehören werden. Der Umsatz beträgt Fr. 53,841.03 gegen Fr. 41,514.15 im Vorjahr, also eine Zunahme von 30%. Der Verein hat die Barzahlung eingeführt, die der Bericht «einen Beitrag zur Wohlfahrt seiner Mitglieder» nennt.

Worb. (A.-Korr.) Einem längst gehegten Wunsche unserer Genossenschafter in Gümlingen entsprechend, veranstaltete der Vorstand auf letzten Samstag Abend im Hotel Mattenhof in Gümlingen einen Vortragsabend. Derselbe erfreute sich trotz des schlechten Wetters eines recht guten Besuches, ein Zeichen, dass auch die Gümlinger dem Genossenschaftswesen Interesse entgegenbringen.

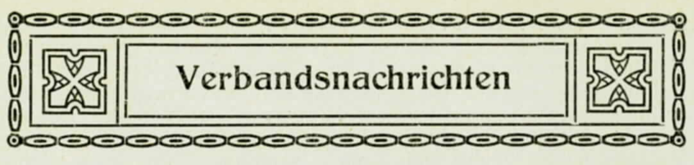
«Konsumverein oder Warenhaus», lautete das Thema, über welches uns Herr Dr. Faucherre aus Basel in zirka einstündigem Vortrage referierte. Die klaren und zutreffenden Ausführungen des Redners wurden lebhaft applaudiert. Sodann veranschaulichte er uns anhand zahlreicher Lichtbilder die mächtige Entwicklung des Genossenschaftswesens in England, welches auch auf dem Gebiete der Eigenproduktion schon sehr Grosses leistet. Nicht minder bewundert wurden aber auch die Bilder der Genossenschaftsmühle in Zürich, der Schuhfabrik in Basel und vieler anderer Gebäulichkeiten und Anstalten unserer schweizerischen Konsumvereine, welche erkennen lassen, dass auch in der Schweiz der Genossenschaftsgedanke immer weitere Ausdehnung gewinnt.

Dem Referenten, Herrn Dr. Faucherre, sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen.

Zofingen. (B.-Korr.) Nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht pro 1913 hat der Verbandsverein in Zofingen alle Ursache, mit Genugtuung auf ein Jahr erfolgreicher Tätigkeit zurückzublicken. Der Wert der vermittelten Waren betrug Fr. 492,900, d. h. Fr. 116,190 oder ca. 31% mehr als im Vorjahr. Diese erfreuliche Zunahme ist allerdings zum grössten Teil auf die Eröffnung von zwei neuen Verkaufslokalen im Laufe des Jahres 1912 und eines auf 1. März 1913 (in Brittnau) zurückzuführen. Die Mitgliederzahl ist dementsprechend um 234 auf 1450 gestiegen; der Durchschnittsbezug pro Mitglied beträgt Fr. 370, ein Betrag, der immerhin noch einer wesentlichen Steigerung fähig ist. Vom Verband wurden für Fr. 288,000 oder 72% vom Gesamtbedarf bezogen. Die Genossenschaft besitzt auf Ende 1913 8 Verkaufslokale in 5 verschiedenen Gemeinden. Aus dem Betriebsüberschuss von Fr. 43,360 werden Fr. 5968 dem Reservefonds überwiesen, Fr. 3345 zu Abschreibungen verwendet, Fr. 150 für gemeinnützige Zwecke vergabt, Fr. 32,840 (= 8%) an die Mitglieder rückvergütet und Fr. 976 auf neue Rechnung vorgetragen.

Als wichtigstes Vorkommnis im abgelaufenen Jahr ist die käufliche Erwerbung des Lagerhauses Zofingen zu registrieren. Dasselbe kann jedoch erst auf 1. April d. J. bezogen werden. In erster Linie hat das grosse Gebäude als Magazin zu dienen, ferner wird darin eine neue moderne Dampfbäckerei eingerichtet und ein übriger Teil des Platzes kann wie bisher zu Lagerzwecken an Drittpersonen vermietet werden. Mit dieser Erwerbung sind wir für absehbare Zeit reichlich mit den nötigen Räumlichkeiten versehen.

In das Berichtsjahr fällt auch die *Gründung eines Rabattvereins Zofingen.* Wenn die vielen, seither dem «Wirtschaftlichen Volksblatt» von den hiesigen Geschäftsleuten anvertrauten Wünsche auch nur halbwegs in Erfüllung gehen würden, müsste unsere Genossenschaft schleunigst von der Bildfläche verschwinden. Dass sie statt dessen erst recht einen gewaltigen Sprung vorwärts getan hat und auch im laufenden Jahre wieder auszudehnen sich anschickt, haben die Herren vom Rabattverein in ihrem Programm wohl nicht vorgesehen.



Verbandsnachrichten

Hinschied von Johann Glattfelder. Sonntag, den *22.* März vormittags wurde uns die Trauerbotschaft übermittelt, dass in der vorhergehenden Nacht Johann Glattfelder, Verwalter des Konsumvereins Baden und Mitglied des Aufsichtsrates des Verbandes, einem Asthmaanfall erlegen sei. Der Verstorbene hatte sich noch für die am *21.* März stattfindende Aufsichtsratssitzung wegen Unwohlsein entschuldigen lassen, ohne dass wir jedoch eine Ahnung hatten, dass sein Zustand so bedenklich sei.

Johann Glattfelder, über dessen Personalien und Verdienste um unsere Sache an anderer Stelle berichtet wird, gehörte seit 1898 dem früheren Verbandsvorstand und seit 1909 dem Aufsichtsrate des Verbandes an und hat dessen weiterer Entwicklung stets grosses Interesse entgegengebracht. Auch die Kreisorganisation seines engeren Gebietes hat er als Präsident der verschiedenen Kreise, denen der Konsumverein Baden jeweils zugeteilt war, nach Kräften zu fördern gesucht. Wir werden den Verstorbenen in gutem Andenken behalten.

Sitzung des Aufsichtsrates. Der Aufsichtsrat hielt Samstag den *21.* März die ordentliche Frühjahrssitzung in Basel ab. Anwesend waren sämtliche Mitglieder mit Ausnahme der wegen anderweitiger Beanspruchung verhinderten HH. Rusca und Rappard. Herr Glattfelder hatte sich noch für diese Sitzung aus Gesundheitsrücksichten entschuldigen lassen.

Haupttraktanden waren die Behandlung der Jahresberichte und Jahresrechnungen und die Festsetzung der Traktanden und Tagesordnung der Delegiertenversammlung. Diese Verhandlungsgegenstände wurden nach den Vorlagen der Verwaltungskommission und des Ausschusses erledigt, worüber das nähere aus der offiziellen Publikation am Kopfe dieser Nummer zu ersehen ist.

Vom Bericht der Kontrollstelle, sowie vom Bericht der Delegation des Aufsichtsrates zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1913 wurde Kenntnis genommen, die Entschädigung an den Ausschuss pro 1913 wurde nach Antrag der Delegation festgestellt, zum Vorsitzenden der Delegiertenversammlung wurde Herr Dr. Kündig gewählt und als Vertreter des Verbandes an der Generalversammlung der Versicherungsanstalt wurden bestimmt die Herren Flach, Winterthur; Zahnd, Vevey; von Wartburg, Olten, nachdem für diese Delegationen ein Turnus dem Amtsalter nach akzeptiert worden war.

Schliesslich hatte sich der Aufsichtsrat noch mit dem Antrage der Verwaltungskommission und des Ausschusses, die Landesausstellung durch das gesamte Personal besichtigen zu lassen und die Kosten zu Lasten des Verbandes zu übernehmen, zu befassen. Der Vorschlag wurde damit begründet, dass es früher üblich gewesen sei, alljährlich mit dem Personal einen Ausflug oder eine sonstige festliche Veranstaltung abzuhalten; seit 1908, also seit bald 6 Jahren habe man jedoch davon Umgang genommen. Mit Rücksicht auf die grosse Bedeutung der Landesausstellung, speziell auch mit Rücksicht auf unsere Beteiligung an der Landesausstellung sei es wünschbar, dass unserem Personal der Besuch und die Besichtigung der Landesausstellung erleichtert werde.

Mit allen gegen 1 Stimme trat der Aufsichtsrat diesem Vorschlage bei.

Jahresrechnung 1913. Die Jahresrechnung pro 1913, wie sie nun von allen vorberatenden Instanzen festgestellt ist, ergibt nach reichlichen, vorher vorgenommenen Abschreibungen einen Ueberschuss von *Fr. 299,395.45*

Derselbe soll folgendermassen verwendet werden: Zu

Abschreibungen		
auf Mobilien	Fr.	10,000.—
» Fässer	»	5,000.—
» Maschinen	»	50,000.—
» Liegenschaften	»	42,408.70
» Bibliothek	»	1,494.48
Zuweisungen		
dem Verbandsvermögen	Fr.	150,000.—
» Delkredere-Konto	»	10,000.—
» Dispositionsfonds	»	20,000.—
Auf neue Rechnung sollen vorgetragen werden	»	10,492.27

Statistische Fragebogen pro 1913. Vom *20.* bis zum *26.* März 1914 liefen Fragebogen ein von: 154. Aadorf, 155. Delsberg, 156. Riva S. Vitale, 157. Sood-Adliswil, 158. Villars-Burquin, 159. Genestrerio, 160. Rorschach, 161. Eglisau, 162. Bex, 163. Koppigen, 164. Bülach, 165. Balsthal, 166. Davos, 167. Elgg, 168. Felsenau, 169. Papiermühle, 170. Zurzach, 171. Baar-Cham, 172. Chiasso, 173. Oberhofen-Münchwilen, 174. Ponts-de-Martel, 175. Steffisburg, 176. Weinfelden, 177. Wynau, 178. Corcelles-Cormondrèche et Peseux, 179. Wengen, 180. Allmendingen, 181. Cormoret, 182. Küttigen-Rombach, 183. Wettingen-Kloster, 184. Büren a. A.

Firmaänderung. Unser Verbandsverein, die Produktions- und Konsumgenossenschaft Bennwil (Baselland) hat laut Publikation im «S. H. A.» Nr. 63 in ihrer Generalversammlung vom 1. Februar 1914 ihre Statuten revidiert und dabei ihre Firma abgeändert in **Konsumverein** Bennwil.

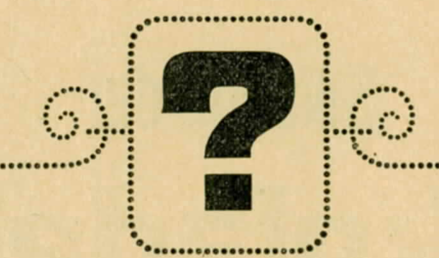
Mitteilung der Redaktion.

Die «Schweiz. Metzgerzeitung» vom 24. März bringt zu unserem Artikel «Einige «Metzger»streiche und deren Abwehr» (Nr. 12 des «Schweiz. Konsum-Verein») eine Erwiderung aus der Feder des Herrn Guyer-Müller. Da die betreffende Nummer erst kurz vor Redaktionsschluss bei uns einging, müssen wir den Abdruck dieser Erwiderung nebst unseren Gegenbemerkungen auf die nächste Nummer verschieben.

Redaktionsschluss 26. März.

Redaktion: Dr. Henry Faucherre.

Verantwortlich für Druck und Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)** Für denselben: Dr. **Oskar Schär.**



Warum sind wir Gegner der Geschenk-Artikel

Prämien und Geschenke werden nur verabfolgt, um die Interessen der Lieferanten zu fördern.

Durch die Geschenkbeilagen soll der Käufer an die betreffende Marke gefesselt werden; er opfert also einen Teil seiner Kaufsfreiheit.

Konsumentenvereinigungen und Händlern wird bei allfälligen Anständen mit den Lieferanten von Geschenkartikeln der Wechsel erschwert, weil die Konsumenten auf die Fortsetzung der Geschenkartikel rechnen.

Da die Konsumentenvereinigungen zum Zwecke haben, den Mitgliedern das zum Leben Notwendige in guter Qualität zum gerechten Preise zu beschaffen, müssen sie sich aber jederzeit die Freiheit wahren, den Lieferanten zu wechseln, wenn dieser den gestellten Anforderungen nicht entspricht.

Der Wert der Beigaben ist im Warenpreis reichlich mitkalkuliert.

Der Konsument muss demnach eine Ware bezahlen, die er nur in den seltensten Fällen nötig hat und die er bei Bedarf lieber nach seinem Geschmack auslesen würde.

Die Geschenkbeilagen veranlassen also die Konsumenten zu unnützen Geldauslagen.

Bei den Geschenkartikeln läuft man Gefahr, dass nicht die benötigte Ware, sondern das beigelegte Geschenk bei der Auswahl ausschlaggebend wird. Das schliesst die Gefahr der Qualitätsverschlechterung in sich.

Eine Ware, die zu ihrer Empfehlung die Beigabe von Geschenken nötig hat, eignet sich durchaus nicht für sorgfältig rechnende Haushaltungen.

Je besser der Preis einer Ware deren innerem Wert angepasst ist, um so weniger ist es möglich, ein Geschenk beizufügen.

Jede Konsumverwaltung und jede Verkäuferin mache die Konsumenten auf den Unfug und die unreellen Absichten, welche mit den Geschenk-Artikeln getrieben werden, aufmerksam